

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, OHL, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 130

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —  
Bezugspreis: monatl. 12000.— M. ohne Bestellgeld.

Halver  
Mittwoch, den 4. Juli 1923

Anzeigenpreis:  
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 150.— M., im  
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 500.— M.,  
Offerten-Befolgung und Auskunft 500.— M.

23. Jahrgang

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Die Interalliierte Rheinlandkommission hat auf 14 Tage jeglichen Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet verboten.
- \* Die englische Regierung ist entschlossen, eine Entscheidung Frankreichs in der Reparationsfrage in den nächsten Tagen herbeizuführen.
- \* Die Franzosen haben einen Teil der Kruppschen Werke besetzt, anscheinend um neue Lokomotiven zu beschlagnahmen.
- \* Der Reichsrat hat gegen das vom Reichstag beschlossene Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten Einspruch erhoben.
- \* Nach einer Meldung aus Caracas ist der Vizepräsident der Republik Venezuela, Gomez, ermordet worden.

### Duisburg.

Wenn im Kriege die belgische und die französische Bevölkerung sich gegen die deutsche Besetzung auflehnte, dann wurden alle diese Akte in der Presse Frankreichs und Belgiens als rührende und stolze Beweise treuester Vaterlandsliebe gefeiert und als richtig und berechtigt hingestellt. Wenn heute im Ruhrgebiet von Deutschen ähnliche Handlungen begangen worden sind, dann wurde das in Deutschland verurteilt, weil die Folgen sich der anwohnenden und unbeteiligten Bevölkerung in verhängnisvollster Weise fühlbar machten, und die französische Presse tobte über Hochverrat und nannte die Urheber gemeine Verbrecher und scheußliche Mörder. Wenn in Belgien die milde und anerkannt völkerefreundliche deutsche Verwaltung sich mit milden und einsichtsvollen Urteilen zu wehren suchte, dann war man im Kriege!

Heute übt der Landesfeind im Ruhrgebiet das furchtbare Blutregiment der ganzen Geschichte, und wir leben angeblich seit Jahr und Tag im Frieden. Aber als Recht soll bekanntlich in diesen Tagen gelten, was Frankreich dafür ausgibt. Was im Kriege höchste Vaterlandsliebe hieß, heißt heute furchtbares Verbrechen. Jeder, auch der leiseste Widerspruch wird wütend zurückgewiesen. Wir sehen das z. B. an der unglaublichen Haltung der französischen Presse gegenüber England, das auf eine Untersuchung der erschütternden Verhältnisse in dem brutal vergerichteten Ruhrgebiet drängt.

An dem Tage, als Degoutte in das Ruhrgebiet einmarschierte, erließ er bekanntlich jene Proklamation, in der er der Bevölkerung ein Regiment der Ruhe und Ordnung verordnete. Heute haben tausendfache französische Anschläge gegen Leben und Gut der Ruhrdeutschen dazu geführt, daß deutscher Haß und patriotischer Zorn der französischen Angst vor der Vergeltung Auge in Auge gegenübersteht, und daß man immer stärker den Ausbruch der durch die raffinierteste Tortur aufgepöbelten Volksleidenschaft befürchten muß. Sollte man da nicht mit Recht sagen dürfen, daß diese Entwicklung ein recht merkwürdiger Erfolg der Degoutteschen „friedlichen“ Herrschaft ist? Das wahrhaft Erschütternde bei alledem ist aber nun noch, daß jeder weitere Tag bloß weitere Beweise für die bewußt auf den Zusammenstoß hinarbeitende Politik der französischen Generale erbringt. Immer wieder tritt klar zutage, daß die Franzosen systematisch am Werke sind, sich durch die blutige Niederwerfung der von ihnen hervorgerufenen Zusammenstöße mit der gemarterten Bevölkerung die „Verechtigung“ zu weiterem Verbleiben an der Ruhr zu schaffen.

Man sieht das deutlich daran, wie raffiniert auch jetzt wieder die Bombenexplosion auf der Duisburg-Hochfelder Eisenbahnbrücke in dieser Richtung ausgenutzt wird. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht völlig aufgeklärt. Es ist noch nicht erwiesen, daß nicht ein belgischer Soldat in den verunglückten Zug eine nach seiner Meinung leere Granate mitgenommen hat. Jedenfalls steht nicht fest, ob es sich tatsächlich um ein Attentat auf die Brücke handelt. Obgleich also gerade der wichtigste Punkt noch nicht aufgedeckt ist, hat die Rheinlandkommission des Herrn Tizart die Ungeheuerlichkeit begangen, das gesamte besetzte Gebiet kurzerhand für 2 Wochen vom Reich vollständig abzusperren. Kein Deutscher soll während dieser Zeit in das besetzte Gebiet hinein oder aus ihm heraus dürfen. Familienväter, die zufällig außerhalb waren, werden also brutal verhindert, zu ihren Familien zurückzukehren, die nun sehen müssen, wie sie weiter existieren, Kranke, die den jenseits der Sperrlinie wohnenden Arzt brauchen, bleiben ohne Hilfe. Die wichtigsten Verkehrswege werden leer gesetzt, alle Verbindungen rücksichtslos abgeschnitten. Wie schon gesagt, verurteilt man bei uns jeden Akt, der den passiven Widerstand in einen aktiven verwandelt. Denn von allem anderen ganz abgesehen, ist jede solche Tat nur geeignet, Poincaré neue Vorwände zu schaffen. Poincaré braucht solche Handlungen offenen Widerstandes. Den Beweis dafür liefert die französische Presse, die die Blutrurteile der letzten Tage in zollhohen Buchstaben aufmachte. Die ganze Welt weiß, daß diese Verbrennen einer entmenschten Lust nur die Kulisen bilden sollen, hinter denen sich der hundertfache Mord im Ruhrgebiet verbirgt, dem an jedem Tage deutsches Blut bald in dieser, bald in jener Stadt zum Opfer fällt. Und da die ganze Welt das weiß, so wird die französische Heuchelei auch in dem Duisburger Falle wieder doppelt widerwärtig. Aber Poincaré fürchtet die Auseinandersetzung mit Waldwin. Die Explosion von Duisburg hat ihm das erwünschte Mittel an die Hand gegeben, das Ruhrgebiet von der Außenwelt abzuschneiden. Wer sieht nicht seinen eigentlichen Zweck? Er will mit den dortigen Deutschen unter Ausschluß der Öffentlichkeit verfahren, denn seine Hoffnung geht zugleich darauf, entweder einen blutigen Aufstand zu entfesseln oder die Bevölkerung in ihrem Widerstand durch eine wilde Häufung von Gewaltmaßnahmen müde zu machen. Wir aber im

Reiche wissen, daß ihm auch dieser Anschlag nicht gelingen wird.

### Zehn Deutsche verwundet.

Aber die Explosion auf der Duisburger Brücke werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Mehrere Wagen des verunglückten Zuges sollen ebenso wie ein Teil des Brückengeländes zerstört sein, während die Fahrbahn der Brücke unbeschädigt geblieben sein soll. Es seien etwa 40 Personen, darunter etwa 10 Deutsche, verwundet worden. Die ersten Ergebnisse der Untersuchung ließen erkennen, daß die Bombe sich in dem Abort eines eisenbahnwagens befunden habe. Die Zahl der belgischen Soldaten, die durch das Bombenattentat an der Rheinbrücke ums Leben gekommen sind, hat sich auf achtzehn erhöht. Viele der Verwundeten befinden sich in einem sehr schweren Zustande. Es wird allgemein angenommen, daß der Sprengstoff in dem Wagen selbst untergebracht war. Es muß nach der Wirkung zu urteilen eine sehr große Menge eines stark explosiven Mittels gewesen sein. Der Wagen ist vollständig zerstört. Es scheint, daß die Absicht der Täter war, die Explosion auf der Brücke selbst stattfinden zu lassen, und daß die Zündung zu früh abbrannte.

### Schärfste Strafmaßnahmen.

Obwohl der Sachverhalt des Unglücks in keiner Weise aufgeklärt ist, gehen doch die französischen und belgischen Befehlshaber bereits mit den schärfsten Maßnahmen gegen die unschuldige Bevölkerung vor. Der Oberbefehlshaber der Besatzungsstruppen in Duisburg hat folgende Sanktionen angeordnet:

Es werden 20 Bürger der Stadt verhaftet, die als Geiseln festgenommen werden. Die Kaffeehäuser, Theater, Kinos und öffentlichen Lokale der Stadt Duisburg werden bis auf weiteren Befehl geschlossen. Jeder Straßenbahnverkehr innerhalb der Stadt Duisburg ist bis auf weiteren Befehl untersagt. Der Verkehr von Automobilen aller Art und Motorrädern innerhalb der Stadt Duisburg ist bis auf weiteren Befehl verboten. Der Personenverkehr (Fahrgänger) ist in der Stadt Duisburg von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens bis auf weiteren Befehl untersagt. Ausgenommen sind die Personen, denen auf ihren Antrag durch die Besatzungsbehörde ein besonderer Erlaubnisschein ausgestellt worden ist. Bis auf weiteren Befehl werden keinerlei Passierscheine ausgestellt, weder für Wagen aller Art, noch für Personen. Es werden hohe Strafen für Zuwiderhandlungen festgesetzt.

Ferner hat die Interalliierte Rheinlandkommission mit dem Oberkommandierenden des Besatzungsheeres beschlossen, daß in Zukunft in jedem Zug, der in dem besetzten Gebiet verkehrt, deutsche Zivilpersonen mitfahren müssen.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

#### Abg. Erlenz über den deutschen Freiheitskampf.

In einer Versammlung der Deutschen Demokratischen Partei des Rheinlandes und des Ruhrgebiets sprach Reichstagsabgeordneter Erlenz über die politische Lage und führte u. a. aus, bei der Vorherrschaft des Militarismus und des Imperialismus in Frankreich sind bisher alle Versuche der Befriedung Europas gescheitert. Gegenüber der Prestigepolitik der französischen Regierung gibt es für Deutschland und für die Bevölkerung an Rhein und Ruhr nur eine Möglichkeit: geschlossene rücksichtslose Wetterführung des passiven Widerstandes! Wir kämpfen den Kampf der Ideen und der Moral gegen die Gewalt herrschaft. Der passive Widerstand ist im letzten Grunde der Versuch, den von den Imperialisten planmäßig vorbereiteten neuen Weltkrieg im Keime zu ersticken. In diesem Sinne ist der deutsche Kampf ein Ringen um die Befreiung Europas vom Druck der Gewalttätigkeit. Deshalb muß die letzte Kraft in diesen Kampf hineingelegt werden.

#### Gegen die Mainzer Todesurteile.

Nach Eingang der Meldungen über die Mainzer Todesurteile hat die Reichsregierung sofort die erforderlichen Schritte zur Aufklärung des Tatbestandes und zum Schutze des Lebens der Verurteilten eingeleitet. Die zum Tode verurteilten sieben Deutschen haben selbst gegen das Urteil Revision eingelegt.

#### Venezuela.

Der Vizepräsident ermordet. In Caracas ist der Vizepräsident der Republik Venezuela, Juan Gomez, in seinem Bett ermordet worden. Vizepräsident Gomez ist der Bruder des Präsidenten Gomez und übte im Namen des Präsidenten die Regierung aus.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident empfing im Garten seines Hauses Studierende der deutschen Hochschulen, Professoren und führende Persönlichkeiten des deutschen wirtschaftlichen Lebens, die sich zu einer Verwaltungsratsitzung der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft eingefunden hatten.

Berlin. Die in Reval geführten Verhandlungen Deutschlands mit der estländischen Regierung über die Regelung der aus der Kriegszeit stammenden Streitfragen und über den Abschluß eines vorläufigen Wirtschaftsabkommens haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Unterzeichnung der Verträge hat am 27. d. M. stattgefunden.

Meißen. Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Wittke, hatte zum 1. Juli seine Verabschiedung nachgesucht, die jetzt vom Staatsministerium genehmigt wurde.

Stockholm. Kronprinz Gustaf Adolf von Schweden hat sich in London mit Lady Louise Mountbatten verlobt. Die Braut ist eine Tochter des Prinzen Ludwig von Battenberg.

Paris. Der Senat hat den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf, das Budget für 1923 auch als Grundla-

ge für das Budgetjahr 1924 gelten zu lassen, nachdem der Ministerpräsident die Vertrauensfrage gestellt hatte, angenommen.

Paris. Der Vertreter der Vereinigten Staaten bei der Reparationskommission, Boyden, hat aus persönlichen Gründen seine Regierung um Enthebung von seinem Posten gebeten.

### Deutscher Reichstag.

(372. Sitzung.)

OB. Berlin, 2. Juli.

Präsident Eiche eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß der Abg. Most (Deutsche Volksp.) von den Franzosen als Geisel für die Duisburger Brückenprellung verhaftet worden wäre. Er schloß daran die Bemerkung, er habe gegen diesen Gewaltakt protestiert, habe aber nicht die Hoffnung, daß der Gegner, der erst kürzlich 7 Naturteile gefaßt hat, zu einem Akt der Gerechtigkeit fähig sei.

Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über den Nationalfeiertag. Auf Vorschlag des Abg. Most ist diese Angelegenheit, über die zwischen den Parteien noch beraten wird, abgesetzt und die sozialdemokratische

#### Fechenbach-Interpellation

an die erste Stelle gerückt worden. Die sozialdemokratische Interpellation fragt die Reichsregierung, was sie gegen das bayerische Volksgerichtsurteil zu tun gedenke, durch das Fechenbach zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, weil er Mitteilungen über in Bayern bestehende, im Reich verbotene Geheimorganisationen gemacht hatte.

Abg. Dittmann (Soz.) begründete die Interpellation. Das Fechenbachurteil, so führte er aus, sei ein schweres Fehlurteil und habe nicht nur im Inlande Beunruhigung hervorgerufen, sondern auch außenpolitisch geschadet. Der Redner suchte ferner nachzuweisen, daß das Urteil Widerspruch enthalte, auch sei die Straftat längst verjährt gewesen. Wenn nach dieser Methode verurteilt würde, dann gehörte auch Ludendorff ins Zuchthaus wegen seiner Veröffentlichungen in einer ausländischen Zeitschrift.

Der Abg. Dittmann forderte zum Schluß die Aufhebung dieses Urteils und die Beseitigung der bayerischen Volksgerichte überhaupt.

Der bayerische Gesandte von Preger beantwortete die Interpellation und wies darauf hin, daß für die bayerische Regierung nicht politische, sondern rein tatsächliche und juristische Gründe bei ihrer Stellungnahme zu diesem Urteil maßgebend gewesen seien. Sie habe die Nachprüfung des Volksgerichtsurteils im allgemeinen zugesagt, und wenn Fechenbach ein Begründungsgesuch einreiche, werde auch sein Urteil revidiert werden. Ein solches Gesuch liege aber noch nicht vor.

Dann nahmen Redner verschiedener Parteien zu dieser Angelegenheit das Wort, wodurch sich die Beratung noch lange ausdehnte.

### Die Bekämpfung der Devisenspekulation.

Weniger Erlaubnisscheine der Handelskammern.

Der Reichswirtschaftsminister wandte sich an die Regierungen der Länder mit einem Rundschreiben, in welchem er dringend Maßnahmen zu strengerer Handhabung bei der Erteilung von Erlaubnisscheinen (Handelskammerbescheinigungen) zum Devisenankauf empfiehlt.

Diese Handelskammerbescheinigungen werden anerkanntermaßen in viel zu weitem Umfang erteilt. Die Bescheinigung sollte nur Firmen erteilt werden, die die unbedingte Gewähr dafür bieten, daß sie die Bescheinigung nicht zur Ansammlung von Devisenbeträgen über ihren Bedarf hinaus verwenden. Sollte sich diese Einschränkung als nicht wirksam erweisen, so könnte die Reichsregierung sich gezwungen sehen, mit dem System der Handelskammerbescheinigungen überhaupt zu brechen und in irgendeiner Form für alle Firmen die Vorprüfung einzuführen.

#### Ausführungsbestimmungen im besetzten Gebiet.

In Anerkennung der Schwierigkeiten, die sich bei der Durchführung der Devisenverordnung im besetzten Gebiet ergeben, unter Betonung der Notwendigkeit, sich der einmal erlassenen Verordnung auch im besetzten Gebiet zu fügen, haben Verhandlungen mit den beteiligten Stellen zur Verhängung über einen Weg geführt, der die strikte Durchführung der neuen Vorschriften ermöglicht. Es darf gehofft werden, daß die neuen Maßnahmen sich nun in allen beteiligten Kreisen rasch einleben werden.

### Eine entscheidende Woche

— für die englisch-französische Freundschaft.

Der Pariser Korrespondent der „Times“ schreibt: Wir haben den schwierigsten Augenblick in den französisch-englischen Beziehungen erreicht. Von dem, was diese Woche geschieht, kann die künftige Freundschaft zwischen beiden Ländern abhängen. Es ist zwecklos und gefährlich, sich in Prophezeiungen zu ergeben, welche Wege Frankreich und Großbritannien in dem einen oder anderen Falle einschlagen werden. Frankreich ist der Auffassung, daß es seine Haltung nicht vollständig ändern kann, ohne sich zu demütigen.

Diese Auffassung wird von französischer Seite durch das „Echo de Paris“ bekräftigt. Dieses macht darauf aufmerksam, daß eine ernste und schwierige Woche beginne. Drei Angelegenheiten seien es, die zur Debatte ständen. Seit zwei Tagen beschäftigten sich französische, englische und spanische Sachverständige damit, das Schicksal von Tanager zu bestimmen. Ihre ersten Verhandlungen seien nicht ermutigend gewesen. Ferner werde in Genf im Völkerbundsrat eine zweite Debatte über die Saarfrage eröffnet. Es handele sich darum, einer Regierungskommission den Prozeß zu machen, in der Frankreich einen entscheidenden Einfluß ausübe. Die dritte Debatte sei die ernsteste. Der französische Botschafter werde in London das Programm der französischen Politik, das er schon am

11 Juni dargelegt habe, notifizieren. Schon zweimal habe Frankreich erklärt, daß es nur eine mündliche Antwort erteile. Einige formelle Schwierigkeiten würden Frankreich nicht zum Aufgeben seines Programms veranlassen können, das es im Rheinland eingeleitet habe.

## Sechs neue Todesopfer.

Schiffe vor Beginn der Sperrstunde.

Die brutale Durchführung der aus Anlaß der deutschen Zwischenfälle von den Belgiern über Duer und Marl verhängten Verkehrssperre hat weitere sechs Todesopfer gefordert. Es sind alles Personen, die gegen 8 Uhr noch auf der Straße waren. Durch die eilenden Aussagen einer Reihe von Zeugen ist einwandfrei festgestellt worden, daß die Schiffe einige Minuten vor 8 Uhr, d. h. vor Beginn der Sperrzeit, abgegeben worden sind.

Die Opfer des letzten Blutsonntags in Duer wurden auf dem Ehrenfriedhof beigesetzt. Gemäß dem Befehl des Kommandanten durften nur wenige Leidtragende dem Sarg folgen. Der Kommandant hatte ausdrücklich verboten, Grabreden zu halten. Darum fanden in den Pfarrkirchen Trauergottesdienste statt, die überaus zahlreich besucht waren. Nach dem Gottesdienst zogen bewaffnete belgische Patrouillen mit gefälltem Bajonett zwischen den Scharen der Kirchenbesucher auf den Kirchenvorplätzen auf und ab.

## Befegung der Kruppwerke.

Diebstahl neuer Lokomotiven.

Ein Teil der Kruppischen Werke in Essen wurde von französischen Truppen besetzt und abgesperrt, so daß die in den besetzten Betrieben beschäftigten Arbeiter die Betriebe nicht betreten konnten. Zu den besetzten Betrieben gehören neben den Gießereien auch die Lokomotiv- und Wagenbauwerkstätten.

Man nimmt an, daß es sich bei dieser Befegung, ähnlich wie bei den Rheinischen Stahlwerken und der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf, um die Beschlagnahme und den Abtransport der auf dem Werke aufgestellten Fabrikzeugnisse handelt. Namentlich in den Lokomotiv- und Wagenbauwerkstätten haben sich in den letzten Monaten große Mengen von neuen Lokomotiven und Eisenbahnwagen angesammelt, um deren Diebstahl es den Franzosen zu tun sein dürfte.

Weitere Vorstöße der Franzosen.

Die Franzosen haben die Befegung weiter ausgedehnt. Am Montag wurde in den Morgenstunden Westhofen zwischen Schwerte und Hagen besetzt. Durch die völlige Absperrung des besetzten Gebietes wird die Stadt Frankfurt aufs schwerste betroffen, denn sie ist ringsum vom besetzten Gebiet umgeben, und ein Drittel aller Angestellten, die in Frankfurt tätig sind, wohnt im besetzten Gebiet und kann dadurch nicht an die Arbeitsstätte gelangen.

## Chronik der Gewalttaten.

Auf dem Bahnhof Jfenburg bei Frankfurt erschienen drei französische Kriminalbeamte, die die Einstellung des Zugverkehrs verlangten. Die Reisenden auf den Bahnsteigen wurden einer Passkontrolle unterzogen. Bei jedem Witz wurden Geldstrafen von je 100 000 Mark eingezogen.

In Gelsenkirchen wurden sieben Lokomotivführer und zwei Eisenbahnarbeiter, am 18. Juni weitere 15 Eisenbahnarbeiter mit Familien, und in Herne 19 Eisenbahnarbeiter mit Familien ausgewiesen.

Vor dem durch seine Blutrurteile berühmten Kriegsgericht in Werden hatten sich zwei französische Soldaten unter der Anklage der Mordtötung, begangen an einem 16-jährigen Mädchen, zu verantworten. Trotz erdrückender Beweise wurden beide freigesprochen.

## Eine Konferenz ohne Frankreich?

Englands Geduld geht zu Ende.

Das amtliche englische Reuterbüro verbreitet folgende Information des diplomatischen Korrespondenten des „Observer“:

Wenn Frankreich es ablehnt, auf die Fragen Großbritanniens eine schriftliche Antwort zu erteilen, so wird die britische Regierung sehr wahrscheinlich öffentlich erklären, daß die derzeitige Politik nicht länger aufrecht erhalten werden kann.

## Harte Menschen

Roman von Alexander Römer.

26)

Nachdruck verboten

Ein Totgeglaubter war also dieser Mann, der zu ihrem Stiefvater in sehr naher Beziehung stand — daher die Ahnungen, der rätselhafte Kontakt. Aber Blutsbande waren ja nicht da zwischen ihnen — nur geistige — die rätselhaft blieben, was gingen sie im Grunde des Stiefvaters Jünglingsjahren an. Da war noch anderes, geheimnisvolles, Dinge, an die kluge Menschen nicht glauben.

Sie schüttelte ihren Kopf. Jetzt spürte sie Geisterhauch, jetzt redeten zu ihr Geisterstimmen.

Sie nahm das Eau de Colognefläschchen und rieb die Schläfen des Schlafenden.

Den ergriffen jetzt die Geisterarme, rächten die Schuld vergangener Tage.

Sie war bisher auf ihrer Hut gewesen vor dem Manne. In ihrer Weibeseule hatte sie Mannesgras gespürt und des starken Geschlechts gespottet. Konnte das Körperliche einen Unterschied machen? Wie viele jammervolle Schwächlinge stecken in männlicher Hülle. Was war Weiberos? Dem Manne untertan sein und Kinder gebären? Was war des Schöpfers Wille, als er beide Geschlechter schuf? Legte er nicht den höchsten Adel, Reinheit, himmlische Schöne dem Weibe in den Schoß. Wehe! wenn sie sich hinwarf als Opfer der Lust des Mannes, wenn sie das keine Ahnungsvermögen verlor für das Schicksal, für das Eine, Einzige, was das Niedere abtötet und höchste Weibheit verleiht; das Einssein der Geister in einer großen Liebe.

Der Papa erhob sich.

„Ich danke dir, Jse, ich weiß, auf dich kann ich mich verlassen. Ich bin alt geworden, ein schwacher, gebrochener Mann.“

Er rasierte die zerstreuten Papiere zusammen und warf sie mit zitternden Händen in die Schubfächer.

„Rasse dich auf, Papa, blicke mutig den neuen Dingen ins Gesicht, mache gut, wenn du kannst.“

„Das ist zu spät, Jse. Kind! Du weißt noch nicht, welch eine Trostlosigkeit in dem Wort „zu spät“ liegt.“

Nein, sie wußte es noch nicht, Gottlob. Sie wollte sich davor bewahren, oder — waren ihre Sinne auch irregeleitet, schritt sie nicht mehr vorwärts mit sehenden Augen?

waren, daß die derzeitige Politik Frankreich zum Ruin Europas führt und wird Verhandlungen mit Deutschland auf der Grundlage des deutschen Reparationsangebotes vom 7. Juni einleiten. Wenn Frankreich es ablehnt, daran teilzunehmen, so wird Großbritannien selbständig vorgehen. Möglicherweise wird eine Konferenz neutraler Staaten einberufen werden zum Zweck, eine Einigung mit Deutschland ohne Frankreich herbeizuführen.

Die Ursache zu diesem schärferen Ton, der jetzt in London angeschlagen wird, liegt vor allem darin, daß die Franzosen den englischen Fragebogen nicht schriftlich, sondern nur mündlich beantworten wollen. Der diplomatische Korrespondent der „Westminster Gazette“ schreibt dazu, daß der belgische Botschafter angewiesen worden sei, eine ähnliche Antwort abzugeben. Dies sei etwas anderes, als man in London wünsche. Die britische Ansicht sei, daß die Antwort schriftlich sein müsse, wenn die Atmosphäre geklärt werden solle. Je länger sich die Verhandlungen hinauszögerten, desto größer werde die Gefahr eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs Deutschlands. Wenn man sich in Paris darüber klar sein werde, so werde zweifellos eine schriftliche Antwort erteilt werden, und hoffentlich werde diese Antwort zusammen mit dem englischen Fragebogen mit Zustimmung der französischen Regierung veröffentlicht werden können.

## Antwort an Poincaré.

Das Unrecht der Ruhraktion.

Zu der letzten Senatsrede des französischen Ministerpräsidenten wird von maßgebender Seite geschrieben:

Poincaré hat mit ungewöhnlich plumpem Hohn der französischen Einbrucharmee die Aufgabe zugewiesen, die deutsche Republik selbst gegen ihre Verirrungen zu verteidigen. Seitdem sie als Bedrohung einer „einfachen Ingenieurkommission“ mit 50 000 Mann in das Ruhrgebiet eingefallen ist, hat die französische Truppe vielerlei zu verrichten gehabt: Bankraub, Fabrikplünderungen, gewalttätige Ausreibungen zahlloser Familien, Menschenjagden, Hinrichtungen, Massentötungen. Daß wir in allen in diesen barbarischen Akten eine Verteidigung der deutschen Republik zu sehen hätten, war uns bisher von Herrn Poincaré nicht zugemutet worden.

Die von Herrn Poincaré angewandten Gewaltmethoden sind, so oft er auch das Gegenteil behauptet, ergebnislos geblieben. Wirtschaftlich sind die Franzosen keinen Schritt vorwärts gekommen, trotz allen Opfern an moralischem Ansehen, mit denen sie die Politik des Herrn Poincaré bezahlt haben. Zum hundertsten Male sucht Herr Poincaré die Berechtigung der Ruhraktion nachzuweisen. Es bleibt dabei, daß sie verfassungswidrig und völkerrechtswidrig ist. Wenn er sich rühmt, 16 000 pflichttreue Beamte vertrieben zu haben, so erreicht er freilich noch nicht einmal die Wahrheit: Bis heute haben mehr als 65 000 Menschen aus dem Rhein- und Ruhrgebiet Haus und Hof verlassen müssen, gewiß ein überwältigender Beweis der Entschlossenheit der Bevölkerung zum Ausstehen in dem aufgedrungenen Kampf.

Die Anklagen des Herrn Poincaré ändern nichts an der Tatsache, daß die Bevölkerung die Kraft zu diesem Widerstand aus ihrem Rechtsbewußtsein und ihrem Willen zur Selbstbehauptung gegen eine Politik der Zerstörung schöpft. Die widerrechtlichen, furchtbaren Blutrurteile, zu denen die französische Militärjustiz schreitet, sind nur weitere Beweise dafür, daß die Politik Poincarés einen Zustand der Gewalt und des Unrechts geschaffen hat, der nicht andauern darf. Herr Poincaré erklärt, daß er diesen Zustand auf unabsehbare Zeit aufrechterhalten will. Die von Deutschland zur Beendigung des Konfliktes gemachten Vorschläge will er keiner Antwort würdigen. Ganz bewußt und absichtlich verperrt er jeden Weg der Annäherung, weil er nur die Kapitulation will. Bei aller Heuchelei und allen Verdröhnungen ist seine Sprache in diesem Punkte völlig klar. Und ebenso klar lautet daher die Antwort: Ausstehen im Abwehrkampf!

## Lokales und Provinzielles.

Salver, 4. Juli 1923.

Der Sichtvermerk. In mehreren Zeitungen fand sich kürzlich die Meldung, daß Reichsangehörige und im Reichsgebiet wohnende Ausländer in Zukunft vom Sichtvermerkswanue befreit seien. Die Meldung trifft in

## Zehntes Kapitel.

Georg Keller schritt, nachdem er das Haus des Geheimrats verlassen, wie ein Trunkener durch die Straße.

„Jes geistliches Gesicht, als sie so unvermutet ihn gewahrte und erkannte, wich nicht von seinen Augen. Er trat in seine Wohnung, er hatte sich in einem bescheidenen Chambre garni vier eingerichtet und schloß die Tür seines Zimmers hinter sich ab.“

Er warf seinen Hut auf den Tisch und blieb mit finstrem Gesicht in der Mitte des Raumes stehen.

Seine Hände ballten sich, wie wenn er jemand zwischen ihnen zermalmen wollte, ein unartikulierter Ton kam aus seiner Kehle, die Stirnader trat rot anschwellend hervor.

Hier zwischen den vier Wänden allein brach die Wut hervor. Er griff nach der Briefmappe in seiner Brusttasche, er rief sie auf und nahm die Papier heraus, die er vorhin an sich genommen.

Annütungen, von Oskar Müller ausgestellt an Herrn Morbach — 3000 Mark erhalten zur Ablieferung an Frau Marie Brenning 1864, dito 65—66—67.

Er warf die Blätter auf den Tisch. Ist solche satanische Bosheit in einer menschlichen Bestie folge getreten — du schwarzer Teufel! Ich habe dich gefaßt, weil mein Kinderherz sich aufbäumte gegen seine kalte Gefühllosigkeit, ich habe es dir geschworen, daß ich dir einmal vergelten würde, und dies — dies habe ich nicht gewußt! Aber du lebst noch in deiner Sünden Blüte, und mein Arm kann dich erreichen. Erwürgen will ich dich mit diesen meinen Fäusten, du Ungeheuer — eine Angel ist für dich zu gut, — glitzern sollst du in feiger Angst, in fahler Todesangst — den Anblick — den Anblick muß ich haben.

Seine Züge hatten sich verzerrt, die scharfen harten Augen waren rot unterlaufen — da hielt er plötzlich inne — seine Hände sanken schlaff herab.

Er warf sich in einen Stuhl, der unter seinem Gewicht knackte. Er fuhr mit der Hand durch das dicke Haar. Sank er doch zuletzt zusammen unter den Lasten, die auf seine Schultern gepackt wurden?

Er war auch nur ein Mensch, es war ihm plötzlich, als erlaube seine eiserne Kraft.

Mehr als dieser Teufel, dessen schwarze Seele ihm eben erst im vollen Umfang enthüllt worden war, hatte er, seit er herangewachsen, den Mann gehaßt, von dem er eben kam. In schlaflosen Nächten unter freiem Himmel in den weiten Prärien drüben, wenn er Viehherden über Ena-

dieser Form nicht zu. Wichtig ist, daß Reichsangehörige und in Deutschland wohnende Ausländer für die Ausreise vom Sichtvermerkswanue befreit sind, wenn sie durch einen Unbedenklichkeitsvermerk des Finanzamtes im Pässe beim Grenzübertritt nachweisen, daß der Ausreise steuerliche Bedenken nicht im Wege stehen. Die Einreise in das Reichsgebiet ist Reichsangehörigen auf Grund ihres Pässes ohne Sichtvermerk gestattet, Ausländer bedürfen jedoch in jedem Falle eines Sichtvermerkes der deutschen Behörde.

Ein Jahr ohne Sommer ist zwar eine Seltenheit, dürfte aber nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Vollständig sommerlos war das Jahr 1816. Im April herrschten damals Schneestürme, starke Nachfröste und Regen. Die Nachfröste im Mai richteten in Garten und Feld großen Schaden an. Der Juni war so kalt, wie seit Menschengedenken nicht mehr. Im Juli gab es in den ersten Tagen Eis so dick wie Fensterglas. Die Heuernte brachte fast nichts. Auch der August war unfreundlich, kalt und regnerisch. Im September war die Witterung bis um die Mitte des Monats ziemlich mild, dann wurde es wieder kalt und heftige Stürme durchbrausten das Land. Der Oktober brachte einige warme Tage, der November aber Schneestürme und starken Frost. Im Dezember dagegen trat eine bedeutend wärmere Witterung ein, so daß es manchmal wärmer war als im Juli. Infolge dieser abnormen Witterung trat eine allgemeine Missernte ein. Tausende litten bei furchtbaren Teuerung die bitterste Not. Glücklicherweise war die Ernte des folgenden Jahres sehr gut, so daß sie der grausigen Not ein Ende machte.

Die Verkehrssperre. Wie die Reichsbahndirektion Elberfeld mitteilt, läßt sich bisher noch kein einheitlicher Ueberblick gewinnen, da das Verhalten der Franzosen an den einzelnen Punkten verschieden ist. In Hengsten haben die Franzosen jeglichen Reiseverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet und umgekehrt unterbunden. Von Schwerte und Holzwickede ist der Eisenbahnverkehr in der Richtung Dortmund, ausgenommen Lebensmitteltransporte, ganz eingestellt. Der Bahnhof Westhofen ist zwar von den Franzosen besetzt und jegliches Ein- und Aussteigen auf dem Bahnhof untersagt, doch ist die Durchfahrt durch den Bahnhof nicht gestört worden. — Dagegen ist in Wochwinkel im Reiseverkehr noch keinerlei Minderung eingetreten. In Nevisges ist andererseits jeglicher Verkehr, auch der Fußgängerverkehr, gesperrt. Die Straßenbahn kann von Elberfeld nicht mehr in Nevisges hinein.

Ein Aufruf des Reichswirtschaftsministers. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Becker richtete an den Reichsverband des deutschen Großhandels, den Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels und den deutschen Industrie- und Handelstag folgenden Mahnruf: Die Devisenpolitik der Reichsregierung kann nur dann Erfolg haben, wenn die industriellen Betriebe und Handelsfirmen sich bei ihren Anforderungen an den Devisenmarkt, insbesondere zum Einkauf ausländischer Rohstoffe und Waren, sich die allergrößte Einschränkung auferlegen. In den Erörterungen über unsere Devisenlage kehrt auch immer die Behauptung wieder, daß sowohl Rohstoffe und Warenlager wie die Devisenbestände bei vielen Firmen über das unbedingt erforderliche Maß hinausgehen. Solche Bestände jezt für unsere Wirtschaft nutzlos zu machen, ist eine vaterländische Pflicht angesichts der schweren Gefahren, die das Reich und die Wirtschaft bedrohen, wenn dem Verfall der deutschen Währung nicht Einhalt geboten werden kann. Ich richte an alle Kreise der deutschen Wirtschaft das dringende Ersuchen, die Reichsregierung nicht nur durch peinliche Befolgung der von ihr erlassenen Vorschriften sondern auch durch eine freiwillige verständnisvolle Mitarbeit zu unterstützen. Die wirtschaftlichen Kreise werden sich bei allen geschäftlichen Maßnahmen, welche irgend auf den Stand der Reichsmark einen Einfluß üben können, Rechenschaft darüber ablegen müssen, ob ihre Geschäfte dieser Art sachlich und zeitlich von solcher Dringlichkeit sind, daß ihre Durchführung im gegenwärtigen Zeitpunkt der Währungsnot gegenüber der deutschen Gemeinwirtschaft

pässe trieb und sein Leben mühsam fristete von einem Tag zum anderen, hatte er es sich ausgemalt, wie die Zeit kommen solle und müsse, wo er hintraten könne vor diesem Mann, der ihn und seine Mutter verlassen und verleugnet hatte, und nun mit Orben belängt im üppigen Wohlleben schwelgte, während sie hungerien. Wie er ihm all die Verachtung, den grimmigen Haß, der sich wie ägendes Gift in seinen Geist eingegriffen, ins Gesicht schleudern, ihm das Bild des Lebens und Sterbens derjenigen malen wollte, die er verdröben, die er in das tiefste Elend, ja bis zum Hungertod gebracht.

Lange, lange hatte es gedauert, 26 Jahre, von denen nur die paar letzten ihm Erfolg, gesicherte Stellung, ja Reichtum gebracht, den er, der aus Darben Gewöhnte, kaum achtete.

Und nun war er hier — sein Traum erfüllte sich — da trat sie vor ihn hin, als er eben den Heimatboden betreten hatte — sie, das große, stolze, starke Weib, das — ahnungslos, wer er war — ihm alle die reichen Schätze ihres Herzens bot, das er jezt hätte an sich reißen können — wenn sie nicht seines Vaters Tochter gewesen wäre! — Sohn des Schicksals!

Sie stellte sich zwischen ihn und seinen Haß, sie —! Aber er war zusammengeschnitten mit seinem Haß wie der Galereinfürstling mit seiner Kette — er konnte sich nicht mehr losreißen.

Er kam eben von diesem Manne. Was als einziges Lebensziel, als fixe Idee ihm vorgezeichnet seit irdischen Zeiten, war nun reise Frucht geworden, zum Plündern. Er hatte sie gelöst, sie war schal.

Dieser alte Mann, gebrochen durch die Jahre, durch einen höheren Richter, als er war, der lange und bitter bereut hatte, der mit seinem Herzen noch an den alten Erinnerungen litt, der hatte guinachen wollen auf seine Weise — vor dessen Anblick schmolzen die alten, schweren, starken Gefühle dahin. Da war nichts zum Greifen, da war nur Schwäche, an die man keinen Anspruch stellen, von der man sich nur achselzuckend abwenden konnte. Der alte Mann war gar nicht mehr zu treffen.

Der Zorn war zu matter Verachtung verblaßt, der Haß, der fressende, zermalnende Haß war getötet. Wie eiskalter Hauch war es durch seine Glieder gegangen, das Lähmende, das Absterbende, das Auslöschende. Als ob das Mark aus seinen Knochen schwände — der Haß war ja das Mark seines Lebens gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

| Börsenplätze |           | 2. 7.    |          | 30. 6.   |          |
|--------------|-----------|----------|----------|----------|----------|
|              |           | gekauft  | angeb.   | gekauft  | angeb.   |
| Holland      | 1 Gulden  | 62343,59 | 62658,50 | 60348,50 | 60651,50 |
| Dänemark     | 1 Krone   | 27930,00 | 28070,00 | 27287,50 | 27418,50 |
| Schweden     | 1 Krone   | 42094,50 | 42305,50 | 40797,50 | 41002,50 |
| Norwegen     | 1 Krone   | 25935,00 | 26065,00 | 25336,50 | 25463,50 |
| Schweiz      | 1 Frank   | 25979,50 | 26220,50 | 27431,00 | 27569,00 |
| Amerika      | 1 Dollar  | 159600,0 | 168400,0 | 154173,0 | 154887,0 |
| England      | 1 Pfund   | 28175,0  | 28182,5  | 27822,5  | 27822,5  |
| Frankreich   | 1 Frank   | 9501,00  | 9549,00  | 9501,00  | 9549,00  |
| Belgien      | 1 Frank   | 8054,50  | 8095,50  | 8054,50  | 8095,50  |
| Italien      | 1 Lira    | 6962,50  | 6997,50  | 6857,50  | 6892,50  |
| Österr.      | 100 Kron. | 229,42   | 230,58   | 222,44   | 223,58   |
| Ungarn       | 1 Krone   | 18,75    | 18,85    | 17,70    | 17,70    |
| Estland      | 1 Krone   | 4816,50  | 4842,50  | 4658,00  | 4682,00  |

\* Produktmarkt. Berlin, 2. 7. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse für 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 420 000—425 000, mecklenburgischer 400 000. Geschäftlos. Roggen, märkischer 310 000—315 000. Geschäftlos. Hafer, märkischer, pommerischer und schlesischer 320 000—330 000. Fein. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 1 200 000—1 250 000. Fein. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 900 000—1 000 000. Fein. Weizenkleie und Roggenkleie 190 000—200 000. Fein. Erbsen, Viktoria 450 000—500 000. Kleine Speiseerbsen 375 000—425 000. Bohnen 250 000 bis 300 000, Wicken 250 000—300 000, Lupinen, blaue 200 000 bis 250 000, gelbe 300 000—350 000, Hopfen 290 000—300 000, Trockenrüben 140 000—150 000, vollwertige Zuckerrüben 160 000—200 000, Kartoffelstücken 300 000—320 000 M.

\* Rohstoffmarkt. Bericht der Preisnotierungskommission für Rohstoffe (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt: drabgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 42 000—45 000, desgleichen Haferstroh 37 000—41 000, desgl. Gerstenstroh 37 000—39 000, Roggenlangstroh 40 000—42 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 27 000—39 000, loses Krummstroh 32 000—34 000, Stroh 49 000—52 000, handelsübliches Heu 36 000—40 000, gutes Heu 40 000—44 000 M.

\* Goldankaufpreis. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 2. Juli dieses Jahres ab bis auf weiteres zum Preise von 550 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 275 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 11 000fachen Wert des Nennwertes.

\* Die österreichische Völkervereinigung. Die Zeichnung auf die Völkervereinigung ergab nach Mitteilung des Wiener Bankverbandes, daß die in Österreich aufgelegten 13 Millionen Dollar nahezu voll gezeichnet wurden.

## Aus dem Gerichtssaal.

\* Die Berliner Zirkusstrasse vor den Geschworenen. In dem Prozeß, der die Krawalle, die sich im Oktober v. J. vor dem Zirkus Busch in Berlin abspielten, zum Gegenstand hat, ist die Verhandlung bis zur Weisaufnahme vorgeschritten. Mehrere Zeugen sagten aus, daß während der nach dem Zirkus einberufenen Versammlung des Bundes für Freiheit und Ordnung zahlreiche Leute in den Versammlungsraum hineingeführt seien, und daß sich bald darauf eine große Schlägerei entsponnen hätte. Einer der Angeklagten, der Redakteur Steinicke, erklärte, daß er für sich und seine Parteigenossen das Recht in Anspruch nehme, Versammlungen solcher Art mit allen Mitteln zu sprengen.

\* Der Barchimer Mord. Aus dem Reichsjustizministerium wird mitgeteilt, daß der Oberreichsanwalt die Untersuchung wegen des Mordes an dem landwirtschaftlichen Arbeiter Walter Kadow in Barchim und die damit in Zusammenhang stehenden Zuwendungen gegen das Gesetz zum Schutze der Republik an sich ziehen wird.

\* Wittmischerinnen. In den Wittmischerinnenprozeß, der vor einigen Monaten ein Berliner Schwurgericht beschäftigte, erinnert der Prozeß, der dieser Tage vor dem Volksgericht in Rempten (Bavern) zur Verhandlung kam. Angeklagt war die 1875 geborene Kreszentia Kuch aus Zinnenstadt wegen Mordes. Die Angeklagte hatte ihrem Mann in das Essen ständig Gift beigemischt, das sie von ihrer Freundin erhalten hatte, die an ihrem Mann dieselbe Prozedur vornehmen wollte. Der vergiftete Mann lag schon ein Jahr im Grabe und die Frau fühlte sich bereits bei einem Liebhaber, einem verheirateten Reichswehrsoldaten in Würzburg, in Sicherheit, als auf gerichtliche Veranlassung hin die Leiche exhumiert und Arsenitvergiftung festgestellt wurde. Das Urteil lautete gegen die Kuch auf 15 Jahre Zuchthaus.

Berlin, 3. Juli. An der heutigen Börse notierte der Dollar 159 600.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Juli 12 000.— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezahler und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Sofort greifbar: 652

## Drehstrom-Motore

220/380 V., neu, Kupferm.

mit 1 Jahr Garantie, erstklassige Fabrikate:

|                      |                           |
|----------------------|---------------------------|
| 1 Ps. Kschl. 1450 T. | zu Mk. 1 300 000 p. Stück |
| 2 " " 1450 T.        | zu Mk. 1 900 000 p. Stück |
| 3 " Schlg. 1450 T.   | zu Mk. 3 000 000 p. Stück |
| 4 " " 1450 T.        | zu Mk. 3 500 000 p. Stück |
| 5 " " 1450 T.        | zu Mk. 4 000 000 p. Stück |
| 7,5 " " 1450 T.      | zu Mk. 5 000 000 p. Stück |
| 10 " " 1450 T.       | zu Mk. 6 200 000 p. Stück |

Anläufer und Spannschienen billig!  
ab Lagerort, ausschließlich Verpackung.  
Zwischenverkauf vorbehalten

Friedrich Müller, Hagen i. W.  
Telefon 1412, Badstraße 6.

## Spazierstöcke

empfiehlt W. Bell jr., Halver.

## Sitzung

### der Gemeinde-Vertretung Halver

am Montag, den 9. Juli 1923, nachmittags 5 Uhr  
im Sitzungssaal des Rathhauses.

Tagesordnung:

1. Aenderung der Gemeindegewerbesteuerordnung.
2. Deckung des Gemeindefehlbeschlages für 1923
3. Kanalbenutzungsgebühren für 1923

Halver, 3. Juli 1923 Der Gemeinde-Vorsteher.

## Einladung zur

### Sitzung der größeren Gemeindevertretung

am Samstag, den 7. ds. Mts., nachm 3 Uhr  
im Konfirmandenhaus.

Tagesordnung:

Befolgung des Mandanten, der Organisten und des Küsters. — Nachtrag zur Kirchensteuer 1923. — Verschiedenes.

Wenn diese Sitzung nicht beschlußfähig ist, findet an demselben Tage um 6 Uhr eine neue statt, die beschlußfähig sein soll.

Halver, 3. Juli 1923.

Der Vorsitzende: D. Dressbach

## Umt Halver. Mietzuschläge.

Vom 1. Juli ds. Js. an dürfen in den Gemeinden Halver und Schalksmühle folgende Zuschläge zu den Grundmieten erhoben werden:

- a) 40% für Zinsensteigerung,
- b) 4000% für Verwaltungskosten,
- c) 4500% laufende Instandhaltungskosten,
- d) 500% Sonderzuschlag für gewerbliche Räume.

Im übrigen bleiben die z. Zt. geltenden Anordnungen über Mietrechte im Umt Halver in Kraft.

Halver/Schalksmühle Die Gemeindevorstände.

Bullen nachstehender Personen im Amtsbezirk Halver sind für das Jahr 1923 angeführt worden:

1. Schöder Gustav, Schöderherweg,
2. Clever Hermann, Ehringhausen,
3. Gebrüder Abel, Schultenheide,
4. Krefting Julius, Dommelnheide,
5. Böhwinkel August, Gut Böhwinkel,
6. Dahlhaus Fritz, Hirtetal,
7. Dornbach Karl, Dornbach,
8. Winkhaus Otto, Carthausen,
9. Schürfeld Albert, Dithmaringhausen,
10. Clever Wilhelm, Halverscheid,
11. Jfenburg Robert, Deddinghausen.

Halver, den 20. Juni 1923 Der Amtmann.

441

## „Bulldog“

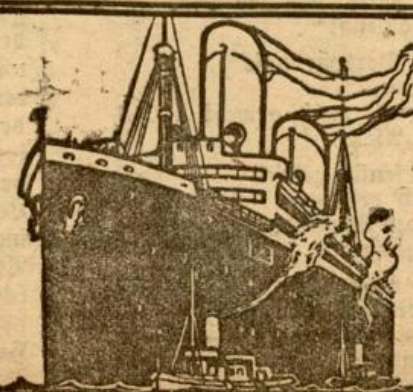
der selbstfahrende

### Lanz 12 PS Rohöl-Motor

für landw. u. gewerbliche Zwecke, als Antriebs- u. Zugmaschine. Niedrigste Betriebskosten bei Verwendung von billigsten Inlandsbrennstoffen. Keine empfindlichen Teile wie Magnet, Vergaser, Ventile usw. Anspruchlose Wartung. Größte Betriebssicherheit. Man verlange unverbindl. Angebot. Lieferbar als Selbstfahrer, fahrbar und ortsfest.

Reinh. Schreckenbergs, Maschinenhandlung,  
Fernsprecher 1629. Hagen i. W. Rembergerstraße 52.

## BREMEN



## AMERIKA

## OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen.

## Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch

## NORDDEUTSCHER LLOYD

+ BREMEN +

und seine Vertretungen

In Lüdenscheid: Ferdinand Bochmann, Spedition,  
in Essen: Norddeutscher Lloyd, Gen.-Agent. Handelshof.

## Ankauf von Fabrik-Abfällen

in:

## Eisen u. Metallen

aller Art,

## Lumpen, Knochen,

## Papier u. Flaschen

Gustav Bierwas,  
Eisen- und Metallhandlung,  
Zentrale Radevormwald, Telefon 63.

Filiale Halver:  
Berlinerstraße 7  
(bei Eugen Wellershaus).  
Telefon Nr. 266.

Filiale Kierspe:  
b. Hugo Dörscheln, Hauptstr.  
Telefon 91, Amt Meinerzhagen.

## Hobelbänke

Weißkopf,  
Maschinengesellsch. m. b. H.  
Elberfeld - Turmhof.  
Fernsprecher 5206/7.

## Gewerbl. Mittellands-Vereinigung

für den Amtsbezirk Halver.

Samstag, den 7. Juli,  
abends 8 Uhr

## Versammlung

im Lokale Fasbender.  
Besprechung wichtiger Angelegenheiten.

Der Vorstand.

## Nachbarschaft Neuenhaus.

Sonntag, den 8. Juli,  
nachm. 5 1/2 Uhr

## General-Versammlung

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



## General-Versammlung

des

## Landwehr-Vereins

## Schalksmühle

am Sonntag, den 8. Juli,  
nachmittags 4 Uhr  
bei Kamerad Dietrich

## Woeßte-Lauenscheiderohl

Tagesordnung:

1. Verteilung der Kriegerzeitung
2. Erhöhung der Beiträge.
3. Bestellung des Jahresbuches
4. Festangelegenheit
5. Verschiedenes.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

## Steinschrott-mühlen

mit und ohne Siebe von 300 bis 800 mm Steindurchmesser  
sofort greifbar

Wilh. Vogelbruch,  
Halver.  
— Telefon 188. —

## Reeller Ankauf von Fellen.

Zahle für:

|                        |     |                 |
|------------------------|-----|-----------------|
| große Ziegenfelle      | bis | 60000 M. p. St. |
| Lämmer                 | "   | 25000 " " "     |
| Schaf mit Wolle        | "   | 12000 " " "     |
| Kalb, Metzgerschlacht. | "   | 20000 " " "     |
| Kaninen                | "   | 12000 " " "     |
| Waldkaninen            | "   | 6000 " " "      |
| Sommer-Rehe            | "   | 25000 " " "     |
| Maulwürfe              | "   | 5000 " " "      |
| Katzenfelle            | "   | 10000 " " "     |
| Wintermarder           | "   | 100000 " " "    |
| Illis                  | "   | 300000 " " "    |

Für sonstige Felle die höchsten Preise.

## Groß-Fellhandlung

Hagen i. Westf. Zur Stiege 4.  
Telefon 3321.

## Geschwister Vogt,

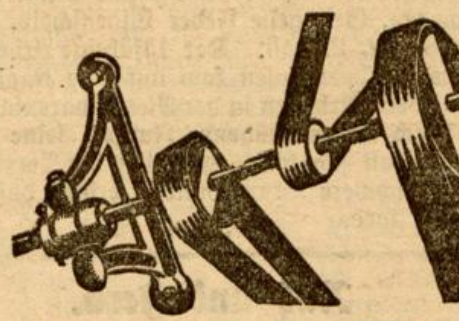
Halver i. Westf.

Industriebedarf,  
Fernsprechansehluß Nr. 12

unterhalten ständig Lager in:

la. Kernleder-Treibriemen.  
Kamelhaar-la. Baumwollriemen  
la. Lederleim : Putzwolle  
Holzwolle : Packpappen  
Packpapiere u. Seidenpapiere  
Kordel : Bindfäden usw.

## Transmissionen



## Gerner & Co., Hagen

Elberfelderstr. 80. Fernruf 3530 u. 4186.

Zu suche für meinen Haushalt ein durchaus tüchtiges und ordentliches

## Dienstmädchen

zum möglichst baldigen Eintritt gegen gute Bezahlung.

Frau Benno Sippel,  
Halver i. Westf.  
Berlinerstr. 35.

## Wohnungstausch

## in Schalksmühle.

Wer tauscht 3-Zimmer-Wohnung Friedhofstraße gegen eine passende Wohnung.

Zu erfragen i. d. Geschft. des Schalksm. Gen.-Anz. in Schalksmühle

## 10 bis 15 Hühner

22er Brut  
preiswert zu verkaufen.  
Zu erfragen:  
Schaefer, Kierspe.

Donnerstag, den 5. Juli,  
vormittags 10 Uhr

## öffentlicher

## Graswuchs-

## Verkauf

aus unserer ca 1 Morgen großen Wiese am Tannenbaum an Weißbieten.

Goseberg & Grashoff,  
Kierspe-Bahnhof.

## Korbwaren

empfiehlt

Wilh. Bell jr.,  
Halver.